

## Litteraturbericht.

---

E. CASSLANT. **Le laboratoire de physiologie des sensations de la Sorbonne.** (*École pratique des hautes études.*) Paris, Génie moderne. 1897. 32 S.

C. giebt eine Beschreibung der (grösstentheils von CHARLES HENRY konstruirten) Apparate des Laboratoriums, die zur Messung von Licht-, Schall- und Geruchsintensität, von Grösse und Zeitdauer der Muskelarbeit dienen. Ferner erläutert er den Bau und die Anwendung von Apparaten zur Erzeugung rhythmischer Schall- und Lichteindrücke, den Farben erzeugenden aus schwarzen und weissen Sektoren zusammengesetzten Kreisel, einen Pupillenmesser u. s. w.

MAX MEYER (Berlin).

FR. WÄCHTER. **Ueber die Grenzen des telestereoskopischen Sehens.** *Sitzungsber. d. Wiener Akademie, mathem.-naturw. Klasse.* Bd. CV. S. 856 bis 874. 1896.

Damit der nicht fixirte Punkt  $b$  eben ferner erscheine als der fixirte Punkt  $a$ , müssen die Richtungslinien des ersteren mit den Gesichtslinien zwei Winkel bilden, deren Differenz nicht unter ein gewisses (individuell verschiedenes) Minimum sinken darf — Disparationsminimum. Diesem Minimum (welches also eine Winkelgrösse ist) entspricht ein gewisser objektiver Entfernungsunterschied zwischen  $b$  und  $a$ . Wie eine einfache geometrische Betrachtung lehrt, muss bei konstantem Disparationsminimum der objektive Entfernungsunterschied um so grösser sein, je weiter der fixirte Punkt  $a$  vom Beobachter absteht. Die alltägliche Erfahrung, dass alle Sterne von uns gleich weit entfernt zu sein scheinen, dass ferne Gebirge an Plastik verlieren u. dergl., sind Spezialfälle dieses Satzes.

Es fragt sich, ob hier eine Grenze erreicht wird, der Art, dass bei einer bestimmten Entfernung des fixirten Punktes  $a$  ein beliebig grosser, also auch  $\infty$  objektiver Abstand des  $b$  keinen stereoskopischen Effekt mehr hat — und wenn dies der Fall ist, dann fragt sich weiter, wie diese Grenzdistanz zu ermitteln ist.

Indem Herr Dr. Friedrich WÄCHTER sich die Aufgabe gestellt hat, die stereoskopische Leistungsfähigkeit der Zeiss'schen „Relieffernrohre“ zu ermitteln, hat er zunächst die allgemeine Frage aufgeworfen, welches denn